

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

N. 143.

Dienstag, den 4. Dezember

1894.

Die Herren Standesbeamten im amtschauptmannschaftlichen Verwaltungsbe-
zirk werden veranlaßt, den Bedarf der auf Staatskosten zu liefernden Standes-
register und sonstigen Formulare für standesamtliche Angelegenheiten für das
Jahr 1895 bis

zum 10. Dezember 1894

anher anzuzeigen.

Bei Bestellung gebundener Register ist die Stärke derselben nach Buch oder
Bogen — 25 Bogen = 1 Buch — mit anzugeben.

Schwarzenberg, am 30. November 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Kr.

Bekanntmachung.

Dringlicher Arbeiten wegen werden die **Geschäftsstunden** der **Stadt-**
Kasse und **Stadtkasseneinnahme** für das Publikum bis auf Weiteres auf
die Zeiten Vormittag von 10—12 Uhr und Nachmittag von 2—4 Uhr festgesetzt.

Es wird dies hiermit bekannt gegeben mit dem Bemerkten, daß das Kassen-
Zimmer während der übrigen Zeit verschlossen ist.

Eibenstock, am 30. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Es wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nach der neuen
Hebammen-Taxe die Gebühren einer Hebamme in jedem gewöhnlichen Falle, ein-
schließlich der Entschädigung der Besuche in den ersten neun Tagen, **6 bis**
10 Mark betragen.

Schönheide, am 29. November 1894.

Der Gemeindevorstand.

Mit Ende dieses Jahres läuft die gegenwärtige Wahlperiode der dem hiesigen
Gemeinderath als Ausschussspersonen angehörenden Herren Fabrikbesitzer Franz
Louis Lent, Kaufmann Heinrich Schönfelder, Pinselabrikant Christian
Gottlieb Wöckel und Kaufmann Guido Friedrich Baumann ab.

Es macht sich daher die Neuwahl

einer Ausschusssperson aus der Klasse der **Gutsbesitzer**,
zweier Ausschussspersonen aus der Klasse der **Hausbesitzer**,
einer Ausschusssperson aus der Klasse der **Unanfähigen**

erforderlich.

Außerdem sind **sechs Ersahmänner** zu wählen, von denen je zwei den
drei verschiedenen Klassen anzugehören haben.

Unter Hinweis auf die nachstehends abgedruckten Bestimmungen der Art. 5,
6 und 7 des hiesigen Ortsstatuts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die vor-
zunehmenden Ergänzungswahlen

Montag, den 17. Dezember 1894,

Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr für die Anfähigen,

Nachmittags 4 bis 7 Uhr für die Unanfähigen

stattfinden.

Als Wahllocale sind bestimmt:

das **Speisezimmer der Rathhauswirthschaft** für den die Häuser
Nr. 1 bis 53, 265 bis 430 B, 444 bis 471 des Brd.-Verf.-Cat. um-
fassenden **unteren Wahlbezirk**,

das **Schantzimmer der Martin Rödel'schen Restauration** für den
die Häuser Nr. 54 bis 264, 431 bis 443 B umfassenden **oberen**
Wahlbezirk.

Schönheide, am 29. November 1894.

Der Gemeinderath.

Auszug aus dem Ortsstatut für Schönheide.

Art. 5. Die Ausschussspersonen und Ersahmänner werden von den nach der
Landgemeindevorordnung stimmberechtigten Personen und zwar die Vertreter
der Anfähigen beider Klassen durch die sämtlichen Anfähigen, die Ver-
treter der Unanfähigen dagegen durch Letztere in je einem Wahlacte
gewählt.

Art. 6. Die Wahl der Ersahmänner hat mit der Wahl der Ausschussspersonen
jedemal gleichzeitig zu geschehen, wobei in jedem der beiden Wahlacte —
vergl. Art. 5 — die sämtlichen Namen der zu wählenden Vertreter auf
einem Stimmzettel in der Weise aufzuführen sind, daß die Namen der
Auschussspersonen zuerst stehen, danach diejenigen der Ersahmänner folgen
und außerdem hinter jedem Namen die Bezeichnung „Auschusssperson“
oder „Ersahmann“ enthalten sein muß.

In soweit Stimmzettel diesen Erfordernissen nicht entsprechen, sind
sie ungültig.

Art. 7. Zu den Stimmzetteln darf nur weißes Papier genommen werden, sie
dürfen keine äußeren Kennzeichen tragen und müssen dem Wahlvorsteher
derart zusammengefaltet übergeben werden, daß die darauf verzeichneten
Namen vollständig bedeckt sind.

Diesen Vorschriften nicht entsprechende Stimmzettel sind vom Wahl-
vorsteher zurückzuweisen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Programm für die
Schlußsteinlegung im neuen Reichstags-
gebäude bestimmte, daß als erster nach den Mit-
gliedern des königlichen Hauses Fürst Bismarck
unter denen aufgeführt war, die die symbolische
Handlung des Hammereschlages vollziehen sollten.
Betrüblicherweise ist durch den Tod der Fürstin Bis-
marck die Theilnahme des ersten deutschen Reichs-
kanzlers an der in Rede stehenden Feier unmöglich
gemacht worden. Auffallend erscheint, daß man nicht
daran gedacht hat, alle früheren Präsidenten des
Reichstages einzuladen, welche Ehre nur dem ersten
Präsidenten, dem ehemaligen Reichsgerichtspräsidenten
Dr. v. Simson zu Theil geworden ist. Der deutsche
Reichstag hat bisher sechs Präsidenten gehabt: die
Herren v. Simson, v. Jordanbeck, v. Seydewitz, der
kürzlich das Oberpräsidium der Provinz Schlesien
abgegeben hat, Graf Arnim-Boitzenburg, v. Gofler,
jetzt Oberpräsident von Westpreußen, früher Kultus-
minister, und v. Ledebow. Von diesen sechs Präsi-
denten des Reichstages sind zwei verstorben: die
Herren v. Jordanbeck und Graf Arnim-Boitzenburg.

— Berlin, 1. Dezember. Heute früh 7 Uhr er-
folgte die amtliche Eröffnung des Telephonverkehrs
Berlin-Wien. Das erste offizielle Gespräch wurde
zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph
geführt. Während Letzterer von der Hofburg sprach,
benutzte Kaiser Wilhelm die Leitung des Neuen Palais.
Das Gespräch verlief zur vollen Zufriedenheit der
beiden Theilnehmer. Die absolute Deutlichkeit der
gesprochenen Worte und das Fehlen aller lästigen
Nebengeräusche wurde mit besonderer Anerkennung
bemerkt.

— Frankreich. Der Kriegsminister hat den
Obersten des 61. Infanterie-Regiments in Marseille,
der unlängst durch die Unachtsamkeit des Dienstmäd-
chens die Fahne des Regiments verbrennen ließ,

den Vorfall aber nicht meldete, so daß die Borgesezten
erst durch Zeitungen davon Kenntniß erhielten, mit
dreißig Tagen Arrest bestraft.

— Italien. Zehn königliche Dekrete betreffen
militärische Aenderungen, die unter Stärkung
der Armee Ersparnisse von 7½ Millionen herbei-
führen sollen. Die Dekrete werden eingeleitet durch
einen Bericht des Kriegsministers, in welchem versichert
wird, aus den Reformen ergebe sich eine Vereinfachung
des Dienstes, eine Vermehrung von Offizierstellen
in den Regimentern, eine Verstärkung der Friedens-
präsenz der Kompagnien, eine bessere Vorbereitung
für den Krieg, eine festere Organisation der Milizen
und eine raschere Mobilisirung.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Der wegen Brandstiftungsver-
such seiner Zeit in Haft genommene Restaurateur
Ernst Köhner von hier ist, wie wir erfahren, am
Freitag vor. Woche vom Schwurgerichte Zwickau zu
1½ Jahren Zuchthausstrafe und 6jährigem Ehren-
rechtsverlust verurtheilt worden. 2 Monate der Unter-
suchungshaft werden ihm angerechnet.

— Johannegeorgenstadt, 1. Dezember. Am
Donnerstag Abend gegen 8 Uhr entfernte sich die
18jährige Tochter des Handarbeiters Markert hier
aus der elterlichen Wohnung und wurde gestern früh
am Rechen des Beyreutherschen Fabrikgrabens im
Schwarzwasser todt aufgefunden. Ein Familienwirth
scheint die Ursache gewesen zu sein, welcher das Mäd-
chen in den Tod getrieben hat.

— Dresden, 2. Dezbr. Bei Villiers sur
Marne tobte heute vor 24 Jahren ein mörderischer
Kampf. Sachsen, Schwaben und Preußen kämpften
gegen das feindliche Ausfallsheer von Paris unter
General Ducrot, das am Tage der ersten Schlacht
von Villiers am 30. November 1870 um mehr als
das Dreifache den Deutschen überlegen war. Wenn
nun an einem solchen Gedenktage, nach einem langen

Zeitraum, der die Reiben der Mitkämpfer aus Deutsch-
lands großer Zeit durch den Tod auf dem Schlach-
feld oder im Kreise der Familie um die Hälfte ge-
lichtet hat, der ruhmgekrönte Führer der Maasarmee,
Se. Majestät König Albert, die **Weihe der Fahnen**
für die neuerrichteten vierten Bataillone der sächsischen
Infanterie-Regimenter vollzieht, dann kann man wohl
die Bedeutung der feierlichen militärischen Handlung
ermessen, die heute Mittag im Spiegelsaale des Kgl.
Residenzschlosses stattfindet. An der Seite des Mo-
narchen steht sein erlauchter Bruder, Generalfeld-
marschall Prinz Georg, Kgl. Hoheit, umgeben von
den im soldatischen Geiste aufgewachsenen Fürstenthöhen
und zahlreichen Offizieren, die einst mit Sachsens
Königsthöhen vereint den Sieges-Vorbeer im sonnigen
Ruhmesglanze des unergesslichen deutschen Kaisers
Wilhelm I. pflückten und unter dem Donner der
Kanonen ihr Blut für Deutschlands Ehre, Macht
und Ruhm bewährten. Warum von dem Kgl. Sächs.
Schützen-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 108, das noch
bis vor Kurzem der einstige Thronfolger, Se. Kgl.
Hoheit Prinz Friedrich August führte, an dem heutigen
Tage die Ehrenwache gestellt wird, geht aus dem
Tagesbefehl vom 2. Dezember 1870 hervor: „Die
sächsische Kriegsgeschichte hat ein neues, ruhmvolles
Blatt aufzuweisen. Die heute fechtenden Truppen
haben mit großer Tapferkeit und festem Muth die ihren
alten Ruhm bewährt; speziell spreche ich dem 8. In-
fanterie-Regiment Nr. 107 wegen des Sturmes auf
Bry sur Marne und dem Schützen-Regiment wegen
seines glänzenden Gefechts gegen vielfach überlegene
Kräfte meine Bewunderung und volle Anerkennung
aus. Der kommandirende General — Georg, Herzog
zu Sachsen.“ Illustrirt wird dieser Tagesbefehl durch
die Verlustliste. Es verlor das Schützen-Regiment
unter Führung seines Kommandeurs Obersten von
Hausen, der „Schützengeist“ genannt, am 2. Dezember
bei Villiers binnen wenigen Stunden 37 Offiziere
durch Tod und Verwundung, und von 634 Unter-

offizieren und Soldaten gaben 121 ihr Herzblut hin, während 417 meist schwer verwundet wurden und ca. 100 Schützen in feindliche Gefangenschaft gerieten. Nächst dem Schützen-Regiment brachte das 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 „Prinz Johann Georg“ bei Billiers von sächsischen Truppen die größten Opfer für das Vaterland. Es verlor auf dem durchfrostenen, von Schnee umbüllten Schlachtfeld jenseits der Marne an den beiden Kampftagen des 30. November und 2. Dezember 1870 an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften 51 Tote, 178 Verwundete und ca. 400 Vermisste, darunter zahlreiche Gefangene, die bei der momentan mindestens zehnfachen Uebermacht den Franzosen in die Hände fielen.

— Leipzig, 1. Dezember. Im vergangenen Monat haben in Leipzig 8 Männer und 4 Frauen durch Selbstmord ihr Dasein beendet. Drei Männer haben sich erschossen; drei erhängt, einer vergiftet und einer sich aus dem Fenster gestürzt. Von den Frauen hat sich eine ertränkt, eine erhängt, zwei haben sich vergiftet. Außerdem haben noch drei Personen den Versuch unternommen, sich das Leben zu nehmen. — Gestern Abend in der 10. Stunde hat sich in der Tauchaerstraße eine 19jährige Arbeiterin aus Grünthal i. B. aus einem 4 Treppen hoch gelegenen Fenster in den Hof hinabgestürzt und hierbei einen Schädelbruch erlitten. Sie ist dann im Krankenhause verstorben.

— Zu dem Hauseinsturz in Reudnitz wird nachträglich noch folgendes mitgeteilt: Zu dem eingestürzten Hause sind alte Steine verwandt worden. Alte Steine verbinden sich schlecht, sie sind nicht mehr porös genug und sie behalten trotz aller Reinigung eine Kruste. Deshalb muß in dem Bindemittel ein Ausgleich gesucht werden. Zu alten Steinen gehört entweder Cement oder der beste Mörtel. Ist es aber sonst schon bei neuen Steinen üblich gewesen, die Mischung von Kalk und Sand wie 1 zu 7 zu gestalten und bei alten Steinen wie 3 zu 7, so soll bei dem Unglücksbau eine Mischung von 1 zu 20 (!) genommen worden sein. Ist dem so, so ist hierin eine Ursache des Unglücks zu suchen. Nicht Mörtel ist dann zur Bindung verwendet worden, sondern Schmutz, den ein Regenguß herauswäscht. Ferner sollen nicht bloß alte, sondern zu kurze Balken verwendet worden sein, die dann, als die Belastung eintrat, aus den Mauern herausgequetscht worden. — So schreibt die „Leipz. Ger.-Ztg.“

Sitzung

des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 24. Novbr. 1894.

- Der Bezirksausschuß beräth den Haushaltungsplan für die Casse des Bezirksverbandes auf das Jahr 1895,
- genehmigt
 - das Gesuch des Gasthofsbesizers Martin Bretschneider in Neuhau bei der Errichtung einer Schlächtereier bedingungsweise,
 - den Antrag der Sächs. Dampfwerkzeug-Vereingenshaft den vom Bezirksverbande zu übertragenden Beitrag der Gemeinden betr.,
 - das Statut der Gemeinde Wildenthal mit Gutsbezirk, die Unterstützung der Hebammen betr.,
 - die von der Gemeinde Lindenau beschlossene Abänderung des Statuts, die Unterstützung der Hebammen betr., und
 - den Beschluß des Gemeinderathes in Rittersgrün, Festsetzung der Entschädigung des Gemeindevorstandes für übernommene Listensführung u. des eremten Gutsbezirks Renoldschammer betr.,
- beräth eine Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, Dilettanten-Aufführungen betr.,
- erkennt das Bedürfnis zum Erlaß eines Verbotes gegen die Ablagerung von Feldfesten auf Communicationswegen nicht an,
- hält wegen der beantragten Verfassungsänderung der Gemeinde Eula weitere Verhandlungen für erforderlich,
- genehmigt die Gesuche
 - Gustav Anger's in Schneeberg um Uebertragung der Friedrich Wilhelm Erbsen in Lindenau ertheilten Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank auf seine Person,
 - Max Köppler's in Bodau um Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft einschließlich des Krippenspiels, der Abhaltung von Tanzmusiken und theatralischen Vorstellungen, sowie Beherbergen in seinem neubauten Gebäude Nr. 136 für Bodau,
 - Friedrich Richard Landgraf's in Beiersfeld um Uebertragung der Carl Gottlieb Schulz daselbst ertheilten

Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken und der Aktiengesellschaft Drehspinnfabrik in Unterfachsenfeld um Uebertragung der dem verstorbenen Friedrich Wilhelm Gierth das. ertheilten Erlaubniß zum Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, sowie zum Krippenspielen und Beherbergen auf Director M. Dellinger und die stellvertretungsweise Ausübung derselben durch die verehel. Köppl.

- lehnt das Gesuch des Materialwaaren-Händlers Gottlob August Richter in Grünstädtel um Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab,
- ertheilt zu den nachgesuchten Grundstücks-Abtrennungen
 - von Fol. 58 und 59 des Grund- und Hypothekenbuches für Derschlema,
 - von Fol. 401 des Grund- und Hypothekenbuches für Schönheide und
 - von Fol. 3 des Grund- und Hypothekenbuches für Schönheidekammer bez. bedingungsweise Genehmigung und
- erledigt Angelegenheiten der Bezirksanstalt Grünhain und des Bezirksvermögens.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

3. Dezember. (Nachdruck verboten.) Am 3. Dezember 1839 starb Friedrich VI., König von Dänemark, nach 55 Jahre langer Regierung, wovon 24 Jahre auf die Wittregentschaft für seinen geisteschwachen Vater entfallen. Er erwachte sich durch liberale Institutionen die Liebe des Volkes und förderte den materiellen Wohlstand des Landes. Später gehörte er zu den Fürsten, welche dem Volke die versprochene Constitution hartnäckig weigerten, bis auch er die Einführung beratender Provinzialstände nothgedrungen billigen mußte. Für Deutschland ist dieser Fürst insofern von Interesse, als er kluger Weise gegen das deutsche Element in den Herzogthümern nicht allzuschroff auftrat; erst mit seinem Nachfolger beginnt die Drangsalirung der Deutschen in Schleswig-Holstein.

4. Dezember. Am 4. Dezember 1890 wurde im Kultusministerium in Berlin die Konferenz zur Reform des höheren Schulwesens in Gegenwart Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Der Kultusminister stellte dem Kaiser die Konferenzmitglieder einzeln vor und skizzirte dann in einer Ansprache die geschichtliche Entwicklung des höheren Schulwesens. Der Kaiser sprach dann über die nothigen Reformen und betonte insbesondere die Nothwendigkeit einer nationalen Erziehung; auch gegen die Ueberbürdung wendete sich der Kaiser. Eine durchgreifende Neuorganisation des höheren Schulwesens sollte die Folge der bedeutamen Konferenz sein.

Bermischte Nachrichten.

— Warschau. Es ist bekannt, daß auf den russischen Bahnen häufig große Geldsummen den Reisenden gestohlen werden. Der Leichtsin, mit dem im Eisenbahnwagen Bekanntschaften geschlossen werden, ist in allen Fällen die Ursache der Diebstähle. Solchen Leichtsin hat ein Kaufmann aus Deutschland wieder schwer büßen müssen. Er reiste von Odessa hierher und freute sich, als er unterwegs einen Herrn und zwei Damen, die deutsch sprachen, zu Reisegefährten erhielt. Es dauerte nicht lange, so kam eine lebhaftere Unterhaltung in Fluß und der Kaufmann nahm eine ihm angebotene Erfrischung ganz unbefangen an. Bald darauf fühlte sich der Fremde schläfrig, und da es seinen Gefährten ebenso zu ergehen schien, überließ er sich arglos dem Schlummer, aus dem er etwa gleichzeitig mit den Anderen erwachte. Dieselben verließen bald darauf den Zug. Hier angekommen, mußte der Kaufmann die Entdeckung machen, daß ihm 1600 Rubel und ein Tausendmarkschein fehlten. Er ist also das Opfer von Eisenbahnräubern geworden.

— Friedberg, N.-M. An verschiedenen Orten des Regnerbruchs sind in letzter Zeit Rinder auf unbekannt Weise an der Zunge durch Schnitte unheilbar verlegt worden. Das Gerücht führte die Thäterschaft auf Fleischer zurück, die diese Verletzung ausgeführt hätten, um auf diese Weise billiges Vieh erstehen zu können. Am 25. November war ein Fleischermeister aus der Umgegend zur verantwortlichen Vernehmung in dieser Angelegenheit vor das hiesige Amtsgericht geladen worden. Nach dem Termin wurde er sofort zur Untersuchungshaft in das Gerichtgefängniß abgeführt.

— Schutzmittel gegen das Ausgleiten bei Glätteis. Während der Winterzeit, wo oft während der Nacht plögl. Glätteis auf den Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefährlich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Ausgleiten auf Glätteis aufmerksam gemacht, 3 g dicken Terpentin,

12 g Kolophonium, 3 g Benzin und 15 g Spiritus läßt man in einer Flasche an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine Lösung des Terpentins und Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestreicht man einige Male die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel, welches Chemiker E. Soghet mit dem Namen „Bodensohlen-Fluid“ belegt hat, konservirt auch das Leder.

— Der Gipfel des Klavierspiels und Gesanges. Ein renommirter Artist J. Sterzohn hat eine interessante Athleten-Nummer creirt, die unter dem Namen Darnett momentan im Wintergarten zu Berlin engagirt ist. Eine junge Dame trägt, mit den Händen und Füßen auf den Boden gestützt, ein vollständiges Pianino mit Spieler auf der Brust, der die Artistin zu einem Liede begleitet, welches dieselbe unter dieser großen Last mit reiner, wohlklingender Stimme singt.

— Württembergisches Deutsch. Der „Niederbayerische Anzeiger“ erzählt folgendes Geschichtchen von einem Bezirksamtman in Vogen (Niederbayern), der Schwabe war. Es war zur Zeit der Einführung der neuen Orthographie in Deutschland und daher auch in den Schulen Niederbayerns. Die Schulprüfungen standen vor der Thür und der Herr Amtmann hatte nichts Besseres zu thun, als bei Schulprüfungen in der „neuen Rechtschreiblehre zu machen.“ Ein Knabe mußte an die Schultafel und der Herr Amtmann diktirte: „Der Treegschler ischt ein Handwerker.“ Der Knabe schaut verblüfft; der Amtmann diktirte lauter und machte noch mehr „eee“ in den „Treegschler“. Der Knabe wird zu Thränen gerührt, schreibt aber nicht. Es wird ein zweiter Knabe an die Tafel gerufen und da dieser mehr „Schneid“ hatte, so schrieb er: „Der Treegschler —“ aber da fiel der Amtmann ein: „Du schreibst ja: der „Dreegschler“ und sollst schreiben: Der Treegschler; Du kennst doch den Mann, der Kegele und Kugele treegschelt?“ Aber vor lauter „treegscheln“ fiel auch diesem Knaben der Muth in die Hose, bis der Lehrer kam, eingriff und diktirte: „Der Dreegschler ist ein Handwerker“. Nun wollte natürlich jeder Knabe den Satz an die Tafel schreiben und die „Treegschlerei“ hatte ihr Ende.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 25. November bis 1. Dezember 1894.
 Geboren: 351) Dem Handarbeiter Friedrich Albin Martin hier 1 Z. 352) Der unverehel. Wirtschaftsgeliffin Bertha Marie Duster hier 1 S. 353) Der unverehel. Bürteneinzieherin Lina Hartmann hier 1 S. 354) Dem Schuhmachermeister Ottomar Zhan hier 1 S. 355) Dem Tischler Friedrich Albin Thümmel hier 1 Z. 356) Dem Wollwaaren-Drucker Heinrich Anton Schlesinger hier 1 Z. 357) Dem Maurer Woldegar Gnüchel hier 1 Z.
 Aufgeboren: 73) Der Tischlergeselle Adolf Bilz in Heinrichsgrün in Böhmen mit der Bürteneinzieherin Auguste Marie Hirschel hier.
 Eheschließungen: Vacat.
 Gestorben: 205) Des anlässlichigen Bürtensfabrikarbeiters Ludwig Alban Leitner hier Z. Amalie Alma, 6 M. alt. 206) Des Schneiders Ernst Gustav Köppler hier S., Friedrich Alfred, 3 M. alt.

Chemnitzer Marktpreise

vom 1. Dezember 1894.

Weizen, fremde Sorten	6 M. 90 Pf. bis	7 M. 30 Pf. pr. 50 Kilo
weiß u. bunt	—	—
sächsischer, gelb	6	80
neu	6	50
Roggen, sächs., preuß.	6	30
hiesiger	5	70
russischer	6	25
Braugerste, fremde	8	75
sächsische	7	25
Futtergerste	4	75
Hafer, sächs., preuß.	6	90
schles., sächs., neu	—	—
Hafer, d. Reg. besch.	5	75
Kocherbsen	7	20
Mahl- u. Futtererbsen	6	30
Hen	3	75
Stroh	3	50
Kartoffeln	2	50
Butter	2	60

Für dauernde bunte Arbeiten

suche ich noch eine Anzahl Lohnmaschinen.
F. Händel.

Verloren wurde am Sonntag früh auf der Hauptstraße hier ein Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben an
Moritz Tippner,
 Postschaffner.

Wuppen = Perrücken
 liefert schnell und billig
Paul Rossner, Friseur.

Empfehlung.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen erlaubt sich die ergebenst Unterzeichnete ihr
Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Geschäft
 bestens in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bei einer großen und gebiegenen Auswahl sichere ich die billigsten Preise zu.
 Schneeberg, Markt 10.

P. verw. Legat.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **H. Lohmann.**

Neu! **Wieliebchen** Neu!
 Hochfeinstes Weihnachtsparfüm.
 Depot bei **G. A. Nötzl.**

Meinen Mitmenschen,
 welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
 Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Riesengebirge).

Spar-Verein Eibenstock.

Nächsten **Sonntag**, als den 9. Dezember l. J., von Vormittag 11 Uhr an erfolgt die **Auszahlung der Spar-Einlagen** an die Mitglieder im „Deutschen Haus“. Da nach fortlaufenden Buch-Nummern ausgezahlt wird, so werden von 11 Uhr an die Nummern 1 bis 150, sowie die Nummern 151 bis 300 von Nachmittags 2 Uhr und die Nummern 301 bis 400 von 4 Uhr an ausgezahlt.

Die Auszahlung der weiteren Nummern sowie die Auszahlung an Mitgliedern, welche am Sonntag am Erscheinen gehindert sind, erfolgt **Montag und Dienstag**, als den 10. und 11. l. Mts., von Vormittag 10 Uhr an in der Behausung des unterzeichneten Vorstehers. Da nach diesen bezeichneten Tagen keine Auszahlung mehr erfolgt, so werden die Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen. Es werden die Rückzahlungen nur an die auf den Sparbüchern bezeichneten Personen zurückgezahlt und sind im Behinderungsfalle beauftragte Abholer mit genügender Vollmacht zu versehen.

Ernst Gruner, Vorsteher.

Unger's Restaurant.

Heute **Dienstag**, den 4. Dezember:
 **Schlachtfest**
 Von 10 1/2 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Würst** mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet
Karoline verw. Unger.

Halt! Delfin! Halt!
 nur einige Tage zu sehen in „Stadt Dresden“.

Erlaube mir ein geehrtes Publikum höflichst einzuladen, dieses Sceungeheuer „Delfin“ aus dem nördlich. Ozean zu besichtigen, da selbiges eine große Seltenheit ist.
 Hochachtungsvoll
C. Schubert.



Maria-Magdalener Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Magdalener Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währen).

Man bittet die **Schutzmarke** und **Unterschrift** zu beachten. Die **Maria-Magdalener Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Eibenstock: Apoth. Fischer; Schönheide: Apoth. Arno Schulze.

Flüssige Broncefärben

für den Hausgebrauch zum Bronciren von **Hörbchen, Rüssen, Gypsfiguren, Ofen, Bilderrahmen** u. empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Eine kleine Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Richard Strobel,
 Albertplatz.

Weihnachts-Anzeige.

Hierdurch bringe ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** mein reichhaltiges Lager in **Spiel-, Holz- und Drechslerwaaren** in gefälliger Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.
 Hochachtungsvoll
Albrecht Unger,
 Albertplatz.

Eisbahn Muldenhammer eröffnet. Zu recht fleißiger Benutzung ladet freundlichst ein
Ed. Kaufmann.

Statt besonderer Meldung.

Die am 30. November erfolgte glückliche Geburt eines munteren **Knaben** beehren sich nur hierdurch anzuzeigen
Dr. Carl Schlamm u. Frau.

Männergesangverein Schönheide.

Donnerstag, d. 6. Dezbr., im Saale des „Gambrinus“:
Theatral. Abend-Unterhaltung
 „Die Lieder des Musikanten.“

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolf Kneisel. Musik von Ferd. Humbert.
Preise der Plätze: Reiserivter Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.
Anfang 8 Uhr.
 Da der Reinertrag zum Besten des hiesigen Frauenvereins bestimmt ist, sieht einem recht zahlreichen Besuche entgegen
Der Männergesangverein.

Billets für reservirte Plätze sind bis Abends 6 Uhr bei Hrn. Uhrmacher Weber zu haben.

Tiefschwarzen Ofenlack

bäht bestens empfohlen
H. Lohmann,
 Drogerhandlung.

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich jetzt im Hause des Hrn. Gärtner **Fritzsche**, Wiesenstraße 12 wohne.
Sidonie Voltgmann,
 Leidenwäscherin.

Rosfleisch.

gewiegtes und gelochtes, Sauerbraten, **Brust** und **Kammfett** ist stets wieder zu haben bei
Hermann Oeser,
 Carlöfeldersteig.

Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsströmung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatankalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**

Seiden - Lohnarbeit

gibt fortwährend aus
Hermann Bodo.

Agentur.

Zu außergewöhnlich hohen Provisionen werden Herren bebüß Uebernahme einer guten **Lebens- und Unfallversicherung** gebeten, adreffen abzugeben an Subdirektor **Albert Bauer, Altenburg.**

Schlittschuhe
Kinderschlitten
Stuhlschlitten
 empfiehlt billigt
C. W. Friedrich.

Puppenwagen

werden vorgefertigt bei
H. Weisse, Korbmacher.

Gesuch.

Zwei tüchtige **Bäcker** gesucht
Louis Müller, Bäckerstr.
 in Carlöfeld.

Gesflügelzüchter-Verein.

 **Dienstag** Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslocal **Hauptversammlung.**
 Tagesordnung:
 Wichtige Beschlüsse über die **Gesflügel-Ausstellung.** Alle kommen.
Das Direktorium.

Prima Hafer,

goldgelb u. dürrtrocken empfiehlt
Emil Uhlmann,

Chemnitz.
 Muster auf Verlangen gern zu Diensten.

Polysulfon

gesetzl. geschützt, staatl. geprüft.
 Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche u. industrielle **Wasch-Bleich- und Reinigungszwecke**, durch Einführung von löslichen, geruchlos wirkenden Schwefelverbindungen, **ohne jeden Angriff der Wäsche und Hände.**

Das vorzügl. Waschmaterial für Wollwäsche!

Grosse Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen, Bleiche. Dieses Material kann den Hausfrauen als das **Beste und Billigste** empfohlen werden.
Preis 25 Pfg. per Packet, ausgewogen Pfund 30 Pfennige.

General-Depôt für die Amtshauptmannschaften Annaberg u. Schwarzenberg bei **Kraut & Rudolph, Eibenstock:**
Richard Schürer.

Gänselein u. Gänsefett

zu haben. **Stadt Dresden.**

Zur gest. Beachtung.

Um die rechtzeitige Fertigstellung des Amtsblattes zu ermöglichen, richten wir an unsere werthen Inserenten die **dringende Bitte**, und ihre Aufträge **besonders in der Weihnachtszeit** recht frühzeitig einzuschicken. Annoncen, für die am Abend auszugebende Nummer bestimmt, erbitten uns bis **spätestens Form. 9 Uhr**, größere Inserate müssen jedoch **schon Tags vorher** bei d. Unterzeichneten aufgegeben werden.
 Hochachtungsvoll
 Die Exped. d. Amtsbl.

Paul Thum,
Chemnitz.

2 Chemnitzerstrasse 2
Nähe Tänzers Restaurant.

Was soll ich schenken?

Diese Frage stellen sich beim Nahen des lieben Weihnachtsfestes wohl Abertausende, und doch ist es nicht so schwer das Richtige zu treffen, wenn man nach nützlichen u. praktischen Sachen sucht. **Bitte lesen Sie die im nachfolgenden**

Rathgeber

empfohlenen Artikel mit Preisen aufmerksam durch, ich bin überzeugt, Sie finden ganz sicher so Manches, was für Ihre Lieben passt, sei es bestimmt für die Hausfrau oder den Hausherrn, Tochter oder Sohn, Braut oder Bräutigam. Ferner mache ich Sie ergebenst darauf aufmerksam, dass jetzt das Sortiment am vollständigsten ist; Sie finden in jeder Preislage eine grosse Auswahl. Auch bitte ich recht sehr zu beachten, dass ich abgepasste und wenn irgend thunlich, auch abgeschnittene oder extra angefertigte Sachen kurz nach dem Feste gern umtausche. In solchem Falle wird der Umtausch beim Einkauf ausdrücklich auf der Nota garantiert.

Versandt-, Detail- und Engros-Geschäft.

Hochachtungsvoll

Paul Thum, Chemnitz.

Rathgeber

beim Einkauf nützlicher, praktischer und was die Hauptsache ist, willkommener Geschenke. Die in den einzelnen Feldern angegebenen Nummern bezeichnen die Seitenzahl meiner neuesten Preisliste, auf der die betr. Artikel noch deutlicher verzeichnet sind. Die Preisliste wird auf Verlangen franko zugesandt.

<p>Sofa-Teppiche. Germ.- und Tapestry-Teppiche M. 6,50—18,50 Plüsch- und Axminster-Teppiche " 17,50—25,50 Brüsseler und Tournay-Teppiche " 26,50—35,00 — Seite 17 und 18 —</p>	<p>Reisedecken. Velour- und Kameelhaar-Reisedecken M. 13,50—33,00 Mohair-Reisedecken " 15,00—58,00 Sealskinplüsch-Reisedecken " 5,50—14,50 — Seite 29 —</p>	<p>Plüschtschdecken. Mohairplüschdecken m. anges. Kante M. 9,75—20,00 Glatte oder gepr. Mohairplüschdecken " 20,00—44,00 Bunte Plüschtschdecken " 23,50—54,00 — Seite 9 —</p>
<p>Zimmer-Teppiche. Germ.- und Holländer-Teppiche M. 10,50—37,50 Bessere und feinere Teppiche " 25,00—96,00 Besonders grosse Teppiche " 32,50—300,00 — Seite 17 und 18 —</p>	<p>Reiseplaids. Schülerplaids M. 9,50—11,50 Herrenplaids, deutsch " 12,50—24,50 Herrenplaids, englisch " 18,50—32,00 — Seite 29 —</p>	<p>Einfarbige u. bunte Tischdecken. Glattfarbig Crêpe mit Kante M. 4,50—10,50 Glattfarbig Rips oder Crêpe " 6,50—14,50 Bunte Fantasie-Tischdecken " 3,50—25,00 — Seite 10 —</p>
<p>Pult-, Piano- u. Bett-Vorlagen. Getigerte Plüschteppiche M. 0,85—3,50 Plüsch- und Tournay-Teppiche " 2,80—13,50 Feine Smyrna-Teppiche " 16,50—42,00 — Seite 18 —</p>	<p>Wagen- und Schlittendecken. Feine Astrachanddecken M. 15,00—25,00 Schwere Astrachanddecken " 24,00—48,00 Hochfeine Fellplüschdecken " 48,00—58,00 — Seite 29 —</p>	<p>Kommoden- u. Nähtischdecken. Glattfarbig Rips und Crêpe M. 2,50—5,50 Bunte Fantasiedecken " 1,50—4,50 Glattfarbige Plüschdecken " 3,50—10,50 — Seite 10 —</p>
<p>Fell-Vorlagen. Lamm- und Ziegenfelle M. 4,50—12,50 Angorafelle " 7,50—17,50 Naturfelle mit oder ohne Kopf " 15,50—40,00 — Seite 18 —</p>	<p>Schlafdecken. Reinwolle, naturfarbig M. 6,50—13,50 Bunte Woll- und Seidendecken " 7,75—22,00 Kameelhaardecken (ärztlich empf.) " 13,50—28,50 — Seite 30 —</p>	<p>Gummitischdecken. Grösse 85/115 100/115 115/130 130/130 130/160 Qual. A. 2,00 2,40 3,25 3,50 4,50 " Extra 3,00 3,40 4,25 4,50 6,00 — Seite 28 —</p>
<p>Fussboden-Belag. Linoleum à □ m M. 1,55—4,00 Wachstuch " " " 1,50—2,50 Teppichstoffe " " " 1,15—10,00 — Seite 18—24 und 28 —</p>	<p>Schlummer-Rollen und -Puffs. Satin mit Watte M. 1,50—2,50 Satin u. Atlas mit Watte u. Daunen " 2,50—4,50 Atlas und Seidenplüsch mit Daunen " 5,50—8,50 — Seite 31 —</p>	<p>Wachstuchtschdecken. Landkarten-Tischdecken M. 4,00 u. 5,50 Kinderspiel-Tischdecken " 2,00 u. 3,80 Skat-Tischdecken " 3,80 — Seite 28 —</p>
<p>Corridor- und Treppenläufer. Jute- und Wollläufer à m M. 0,70—2,55 Tapestry- und Velourläufer " " " 3,50—8,50 Linoleum- und Wachstuchläufer " " " 1,00—3,75 — Seite 10, 23 und 28 —</p>	<p>Rücken- und Braut-Kissen. Einfache Satin- und Croise-Kissen M. 0,75—2,50 Satin- und Plüsch-Kissen " 3,50—7,50 Hochfeine Atlas- und Seidenplüsch " 8,75—17,50 — Seite 32 —</p>	<p>Divandeen. Fantasiegewebe M. 15,00—33,75 Wollplüsch-Divandeen " 42,50—65,00 Mohair-Plüsch-Divandeen " 72,50—140,00 — Seite 7 —</p>
<p>Stubendecken. Einfache Juteläuferstoffe à m M. 0,35—0,55 Schwere Jutecöperläufer " " " 0,75—2,40 Prima Haar- und Wollläufer " " " 2,00—5,75 — Seite 19 —</p>	<p>Fussbänkechen und -Kissen. Croise-Fusskissen M. 1,00—2,50 Teppichstoff-Fusskissen " 3,00—5,00 Fussbänkechen mit Wärmflasche " 4,50—5,50 — Seite 32 —</p>	<p>Uebergardinen und Portièren. 1/2 Stoffbreite aus Woll-Crêpe M. 20,00—35,00 Ganze Breite aus Rips oder Satin " 35,00—50,00 Abgepasste Portièren 1 Paar " 5,50—30,00</p>
<p>Cocosläufer und -Teppiche. Einfach glatt Cocos à m M. 1,25—2,80 Doppelseitig Cocos " " " 1,80—5,75 Abgepasste Cocosteppiche " St. " 15,00—75,00 — Seite 19 und 20 —</p>	<p>Fensterzugschützer. Einfarbiger Fries 100/130 M. 4,10—5,75 Gemusterter " 110/155 " 7,50—8,75 Glatte Fries mit ff. Borden " 8,50—12,50 — Seite 15 —</p>	<p>Fertige Ueberhänge (Lambrequins). Abgepasst gewebte M. 3,75—8,75 Einfarbig glatt " 8,50—12,50 Einfarbig in Falten " 15,00—35,00 — Seite 11—14 —</p>
<p>Linoleum. Linoleum-Läufer à m M. 1,00—3,75 Linoleum-Matten " St. " 0,75—6,50 Linoleum-Teppiche " " " 8,50—60,00 — Seite 21—24 —</p>	<p>Tischläufer u. Tablettdecken. Tüll, Tuch und Filz M. 0,50—3,00 Plüsch und Handarbeit " 1,50—15,00 Wachstuch " 0,25—3,00 — Seite 10 und 32 —</p>	<p>Rouleaux und fertige Vitragen. Gemalte u. waschbare Rolleaux 1 St. M. 1,00—5,80 Vitragen und Rolleauxstoffe 1 m. " 0,65—1,40 Fertige Vitragen mit Stangen 1 St. " 9,00—11,50 — Seite 15 und 16 —</p>
<p>Matten und Abstreicher. Einfache Cocosmatten M. 0,35—1,75 Velour-Cocosmatten " 2,00—8,50 Woll- und Ledermatten " 3,00—9,50 — Seite 20 —</p>	<p>Tisch-Aufleger. Wachsdeckel, rund und oval M. 0,15—2,40 Küchentisch-Aufleger " 1,50—4,50 Wachstisch-Garnituren " 2,50—3,00 — Seite 28 und 32 —</p>	<p>Tüllgardinen. Abgepasst, crème u. weiss, 1 Fenster M. 3,25—18,25 Stückweise, " " 1 m " 0,45—1,45 Tüll-Lambrequins, " 1 Stück " 1,50—25,00 — Seite 15 —</p>
<p>Sopha-Bezüge. 4 m reinwollen Crêpe Rips Damast M. 12,80—19,00 8 " platt oder gepresst Mohair-Plüsch " 24,00—46,40 8 " bunt Moquett-Plüsch " 44,00—78,00 — Seite 5—7 —</p>	<p>Katzen und Möpfe (Alleinverkauf.) Kleine Katzen und Möpfe M. 0,50 Grössere Katzen und Möpfe " 1,25 Dergl. als Kaffeewärmer " 2,00 — Seite 31 —</p>	<p>Rollschutzwände. Grössen: 150/150 150/200 175/200 cm. Ia gefirnt M. 18,00 24,00 28,00 Ia polirt " 22,50 30,00 35,00 — Seite 27 —</p>
<p>Buntglas-Imitation. Qual. IIa ca. 50 cm breit à m M. 1,00—1,20 " Ia " 50 " " " 1,75—2,50 Borden dazu passend " " " 0,15—0,50 — Seite 31 —</p>	<p>Fertige Cretonnes-Gardinen. Mit Kugelfransen für Schlaf- und Kinderzimmer. Einseitig Cretonne, 1 Fenster M. 9,75—12,00 Doppelseit. " 1 " " 13,00—19,50 — Seite 12 —</p>	<p>Sopha-Decken. Einfache Sophadecken M. 1,00—2,80 Bessere Sophadecken " 3,80—5,50 Feine Plüschdecken " 6,50—16,75 — Seite 10 —</p>

Preise billigst und fest. Grosse Auswahl. Aufmerksame Bedienung.

Man verlange die neueste Preisliste, Proben oder Skizzen etc.

Paul Thum, Chemnitz

Nähe Tänzers Restaurant.

2 Chemnitzerstrasse 2.

Nähe des Hauptpostamtes.

Extra-Blatt

zum

Amts- und Anzeigebblatt.

Eibenstock, den 4. Dezember 1894, Vorm. 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur Beschlussfassung über Verwilligung und Beschaffung der Mittel für die Wasserleitung findet

Mittwoch, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Rathhause

eine öffentliche, gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien statt.

Pläne und Kostenanschläge liegen schon von 6—7 Uhr im Rathhause zur Einsicht der Mitglieder der städtischen Collegien aus; auch wird zu dieser Zeit Herr Ingenieur Menzner anwesend sein und auf Erfordern weitere Auskunft erteilen.

Eibenstock, den 3. Dezember 1894.

Der Bürgermeister.
Dr. Körner.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wilhelm Dörfel.

Druck und Verlag von E. Hanneboda in Eibenstock.

Am 9. Dezember 1594.

Soweit evangelischer Glaube Wurzel geschlagen hat und heilig gehalten wird, wird das Gedächtniß Gustav Adolfs geehrt als des Mannes, welcher mit Gottes Hilfe im dreißigjährigen Kriege die Sache des Protestantismus rettete, als dieser in äußerster Gefahr sich befand. „Für unsere deutschen Glaubensgenossen“, so äußert sich der heutige König von Schweden, Oskar II., „schien keine Rettung mehr vorhanden, und die Sturmfluth der päpstlich-katholischen Uebermacht drohte jeden Augenblick unsere eigenen Küsten zu erreichen. In der Stunde dieser Noth trat Gustav Adolf in den Streit. Dieser war in den Augen der Meisten ungleich weit aussehend und voll der größten Gefahren, aber klar stand es ihm vor Augen, daß Schwedens Zukunft und die Freiheit evangelischen Glaubens unaufschieblich miteinander verbunden waren. Er sah im Streite einen Ruf von oben und ohne Zögern folgte er dessen Mahnung und gab mit Freuden sein Leben hin und hat, wie die Geschichte bezeugt, es nicht umsonst gethan. Aber darum gehört sein Name nicht bloß dem Vaterlande, sondern der Menschheit, und sein Streit für die Sache des Protestantismus macht seine weltgeschichtliche Größe.“

Das sind Worte, an denen jedes evangelische Herz seine Freude haben muß. König Oskar hat darin der Bedeutung Gustav Adolfs einen schlichten und einfachen Ausdruck gegeben und zu gleicher Zeit das Bild der Zeit, für die der große König seine besondere Sendung hatte, mit echten und wahren Farben gezeichnet. Und Gustav Adolf selbst bezeugt uns, was ihn bewogen hat, die Anker zu lichten und gen Deutschland zu fahren, indem er von Elbing aus an den schwedischen Reichsrath schreibt:

„Nicht bloß Hab und Gut, nein, auch die nationale Selbstständigkeit Schwedens steht auf dem Spiele. Höher aber als diese zeitlichen Güter muß jedem das Kleinod des evangelischen Glaubens stehen. Den Glauben gilt es zu verteidigen, wenn es gilt, gegen diesen Feind das Vaterland zu verteidigen. — Die Absicht der Katholischen ist allgemein kundig und offenbar. — Seit lange wollen sie nichts anderes als Ausrottung u. Untergang der rechtgläubigen Evangelischen.“ Auch das ist klar und deutlich gesprochen. So wenig man behaupten kann, daß der König durch religiöse Beweggründe allein in den deutschen Krieg getrieben ist, ebenso wenig darf man ihm die Unterstellung machen, als ob ihn rein politische Erwägungen zum Schwerte greifen ließen.

Male ein Held auf dem Schauplatz des furchtbaren Krieges, der, von höheren, idealen Antrieben geleitet, sein ganzes Heer mit diesen höheren Antrieben zu erfüllen und in den Dienst einer großen Sache zu stellen weiß; ein Befreier und Erreiter war er für den protestantischen Theil unseres Volkes, ein Glaubensheld im besten Sinn des Wortes, trotz aller Ableugnungen von gegnerischer Seite.

Was das schwedische und mit ihm das evangelisch-deutsche Volk empfand, als dieser Glaubensheld in der Schlacht bei Lützen, am 6. November 1632, einen frühzeitigen Tod fand, das spiegelt sich in dem Leichentext wieder, welchen seine Gattin Maria Eleonore aus I. Makkabäer 9, 20, 21 für ihn gewählt hat; dort ist von Judas Makkabäus die Rede und es heißt: „Und alles Volk trauerte um Judas lange Zeit und beklagte ihn sehr und sprachen: Ach! daß der Held umgekommen ist, der Israel geschützt u. errettet hat.“ Der schwedische Reichskanzler Oxenstierna aber schrieb mit Recht am 14. November 1632: „Einen solchen König hat die Welt jetzt nicht, und seines gleichen hat sie in manch hundert Jahren nicht gehabt, weiß auch nicht, ob so bald einer kommen werde.“

Wir schließen diese wenigen rückschauenden Zeilen mit einem Nachrufe im Tone jenes Jahrhunderts, den ihm ein Zeitgenosse (Magister Theophilus Sincerus) gewidmet hat:

Wart getreu bis in den Tod,
Frommer Kriegsheld, hochgefürtet,
Den niemalsen sonder Noth
Nach der Unschuld Blut gedürstet,
Doch des Glaubens Perle und Gold
Nicht vom Lindwurm lieh verschlingen,
Die Gewissen nicht in Sold
Von dem Belial lieh zwingen.

O du theuerlicher Held,
Tief in Leid sieh wir versunken,
Da du auf dem Siegesfeld
Hast den Todessech getrunken.
Gottes Wille hat's gethan,
Unerforscht in allen Wegen.
Ob auch dunkel scheint sein Plan,
Führt er endlich doch zum Segen.

Jahre mögen kommen, gehn,
Erdenruhm wie Rauch verschwinden;
Doch dein Name wird bestehen,
Allen Zeitlauf überwinden.
Ja du Leu aus Mitternacht:
Ewigen Ruhm hast du zu Lohnen;
Ueber Tod und Grabesnacht
Leuchtet deine Siegetrone.

Ja, so ist es; der alte Magister spricht in schlichten Reimen die Sprache der Wahrheit. Und wenn wir

das Andenken Gustav Adolfs in künftiger Woche zu feiern, so thun wir es, weil der große König thatsächlich der Retter der evangelischen Sache in Deutschland geworden ist und weil er durch sein schwertgewaltiges Eingreifen den Grund zu der Kraft und der Blüthe unseres gegenwärtigen Reiches gelegt hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Fürst Bismarck hat in einem freundlichen Dankschreiben an den Reichstagspräsidenten sein Fernbleiben von den Einweihungsfeierlichkeiten entschuldigt.

— Berlin, 3. Dezember. Die Errichtung von Kornhäusern auf Staatskosten will, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen beim Landwirthschaftsminister anregen. Dieselben sollen nach amerikanischem und russischem Muster an den Mittelpunkten der Eisenbahnen errichtet werden, die Ernten aufnehmen, sortiren, lombardiren und unter Vahmlegung der Getreidespekulation der Landwirthschaft zu gute kommen lassen. Ein derartiger Antrag soll auf der Generalversammlung am 18. und 19. ds. Mts. beschlossen werden.

— Der Börsenreform-Entwurf soll im preuß. Staatsministerium erheblichen Bedenken begegnen und darum noch einmal nachgeprüft werden, ehe er zu weiterer Verhandlung gelangt.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die „Times“ melden, die Japaner hätten nach der Eroberung Port Arthurs fast sämtliche männlichen Bewohner getödtet. Viele chinesische Kriegsgefangenen wurden von ihnen erdrosselt, erschossen, zerstückelt oder denselben der Bauch aufgeschlitten. Die Japaner behaupten, die Zivilbevölkerung von Port Arthur habe sich am Kampfe betheiliget und aus den Häusern geschossen. Deshalb habe man sie vernichten müssen. Der Minister des Auswärtigen hat seinem Erstaunen und seinem Schmerze über die Meldungen von einer solchen dem japanischen Geiste völlig entgegengesetzten Grausamkeit Ausdruck gegeben und konstatiert, daß die japanische Regierung entschlossen sei, die Grundsätze der Menschlichkeit und Zivilisation hoch zu halten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Dezbr. Heute siedelte Herr Diaconus Fischer in seine neue Heimath Lichtenhain bei Schandau über, wohin er einen Ruf als Pastor genannter Gemeinde angenommen hat. Um dem

Scheidenden zu erkennen zu geben, wie ungern man ihn hier verliert, hatten sich gestern Abend eine größere Anzahl Herren und Damen zu einer einfachen Abschiedsfeier in die Gesellschaftsräume der „Union“ eingefunden, wo bei Gesang und Ansprachen des Hrn. Diocenus und seiner Familie in ehrenvoller Weise gedacht und den wehmüthigen Gefühlen der Trennung Ausdruck gegeben wurde. Möchte es dem gern gehörten Konzertner auch in seinem neuen Wirkungskreise allezeit wohl ergehen und er seiner ehemaligen Heimath Ebenbürtig immerdar in Freundschaft gedenken.

— **Schönheide.** Herr Bauinspektor Scheide, Vorstand des Sectionsbureau's Schönheide, wird zum 1. Januar 1895 in gleicher Eigenschaft zur Betriebsinspektion Fläha versetzt.

— **Schönheide.** Vergangenen Montag hielt im hiesigen Rathhause Herr Lehrer Wehrmann einen Vortrag über elektrische Betriebe im Anschluß an die für unseren Ort geplante Centrale. Der Vortrag befaßte sich 1) mit der Einrichtung elektrischer Anschlüsse für Licht und Kraft, 2) mit den in unserem Orte möglichen mannigfachen Verwendungen des elektrischen Stromes, 3) mit den Vorzügen und 4) mit den Kosten des elektrischen Betriebes. Der Vortragende schilderte im ersten Theile die Stromzuführung, die Hausleitung, die Sicherungen, die Lampenanschlüsse, die Glühlampenkörper nebst Ausschaltern, das Princip der Bogenlampen, die Vorgänge in den Lampen und die einfache Konstruktion elektrischer Motoren. Im 2. Theile kennzeichnete er die Eigenart elektrischer Bogen- und Glühlights und die sich daraus ergebende Verwendungsfähigkeit beider, ging auf die Anwendung elektrischer Motoren im Großbetriebe sowohl, als besonders im Kleingewerbe ein und schloß daran eine Darstellung der Verwendung der Electricität zum Plätten, Heizen, Löthen, Schweißen, Bleichen, Färben und Gerben. Zum 3. legte er die Vorzüge der einzelnen Verwendungsarten des elektrischen Stromes vergleichsweise dar und machte im 4. Theile Angaben über Anlagen- und Betriebskosten für elektrische Beleuchtung und elektrische Kraftbetriebe. — Bezüglich des letzten Punktes ergriff auch Herr Gemeindevorstand Haupt das Wort und forderte zur regen Theilnahme auf. Nur wenn letzteres geschehe, könne an die Ausführung des Projekts gegangen werden. Die zahlreich versammelten Zuhörer lobten die klaren Darbietungen der genannten Redner durch laute Beifallsbezeugung.

— **Dresden.** Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat die von den Verwaltungsbehörden des Zwickauer Bezirkes auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes verfügten Auflösungen der sozialdemokratischen Orts- und Wahlvereine bestätigt.

— **Zwickau.** Ein schwerer Unfall hat sich am Freitag Abend gegen 6 Uhr in Planitz zugetragen. Der Brunnenbauer Henkel hat eine Dynamitpatrone, angeblich um dieselbe abzuhauen, in den Stubenofen gelegt, in welchem sich selbstverständlich kein Feuer befand. Seine Frau jündete darauf in diesem Ofen Feuer an, wodurch die Patrone explodirte und die bedauernswerthe Frau dadurch dermaßen schwer verletzt wurde — an den Armen soll z. B. das Fleisch vollständig von den Knochen abgerissen worden sein —, daß sie in das Kreiskrankenstift übergeführt werden mußte. Auch in der Stube zeigen sich die verheerenden Wirkungen dieser Explosion, indem die Wände geborsten sind.

— **Wurzen.** Der Vorstand der Schützengilde hat zwei Mitgliedern, Kießling und Oberstämmedelmeister Zieger, eröffnet, daß sie, da sie als Stadtverordnete bei der letzten Stadtrathswahl einem erklärten Sozialdemokraten ihre Stimme gegeben haben, aus der Schützengilde ausgeschlossen seien.

— **Oschak.** Am Dienstag vor. Woche wollte der Kaufmann Marthaus eine Patrone, welche sich im Laufe festgesetzt hatte, aus seinem Jagdgewehr entfernen. Als er an der Flinte herumhantirte, entlud sich plötzlich der Schuß und traf ihn in die Seite. Ein Glück, daß er die Taschenuhr bei sich trug, welche total zertrümmert wurde und den größten Theil des Schusses aufhielt; aber immerhin liegt Marthaus schwer krank darnieder.

— **Schneeberg.** Die Ehefrau des Bergarbeiters Schreiber hier, die am 28. Juli d. J. ihr eigenes Haus angezündet hatte, wurde am Donnerstag vom Schwurgericht in Zwickau zu einem Jahr und drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Schreiber, die sonst gut beleumdet war, hatte ein reuenvolles Geständniß abgelegt.

— **Schwarzenberg.** 3. Dezember. Der seit Oktober 1874 bei der königlichen Amtshauptmannschaft hier amtirende, vorher bei dem vorm. Gerichtsamt zu Grünhain angestellter gewesene jetzige Bezirkssekretär Herr Karl Hermann Mauerberger beging am 1. Dezember d. J. in aller Stille sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Vielseitig wurde der Jubilar beglückwünscht, u. A. auch von einer Abordnung der Herren Gemeindevorstände.

— **Kirchberg.** In der Nacht vom letzten Sonntag zum Sonntag brannte in der Nachbargemeinde Slegengrün das ziemlich umfangreiche Siebdratsche Gut vollständig nieder. Durch die mächtig aufstrebenden Flammen war der Himmel weit hin geräthet.

Die Gebäude waren von alter Bauart. Ueber die Entstehungsurache des Brandes weiß man noch nichts.

— **Rautenkranz.** Fleißige Hände sind eifrig beschäftigt, die Räume festlich zu schmücken, die nächsten Sonntag, den 9. Dezbr., den hier im Schusterischen Gasthause zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft eintreffenden ehemaligen Angehörigen des 1. Grenadier-Regiments Nr. 100 und des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 als Versammlungsort zu dienen bestimmt sind. Jung und Alt ist bemüht, die Vorkehrungen derart zu treffen, daß der festliche Empfang der Kameraden ein in jeder Weise würdiger ist, und überall sieht man das Bestreben, auch äußerlich zur Verschönerung des Festes beizutragen. Unter gütiger Mitwirkung des in seinen Leistungen hervorragenden hiesigen Gesangsvereines findet das Fest folgenden Verlauf: 1. Begrüßung der Kameraden durch den Einberufer. Hoch auf Se. Majestät König Albert. Gesangsvortrag: Sachsen-Hymne. 2. Wahl des Vorsitzenden. Ansprache desselben an die Festversammlung über Sachbetreff und Zweck der Zusammenkunft. Gesangsvortrag: Hurrah, hurrah, Germania! 3. Toast auf die Kameradschaft. Gesangsvortrag: Deutschland, Deutschland über Alles. 4. Anträge und Diskussion über dieselben. Anschließend hieran Kommerz bei musikalischer Unterhaltung. Es ergeht nunmehr an alle Kameraden dieser Regimenter nochmals der Ruf, sich vollzählig zu betheiligen, um zu der geplanten nächstjährigen Versammlung in einem günstig gelegenen Mittelpunkt des Vogtlandes oder Erzgebirges endgültig Stellung zu nehmen. Empfang der Kameraden von Vormittag 10 Uhr ab.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. Dezember. (Nachdruck verboten.) Am 5. Dezember 1859 wurde der Generalleutnant von Roon preussischer Kriegsminister. Von diesem Tage an ist sein Name mit preussisch-deutscher Geschichte eng verknüpft. Er war es, der die neue Heeresorganisation vor dem preussischen Abgeordnetenhaus, das der Vorlage sehr feindlich gegenüber stand, zu vertreten hatte. Trotz aller Hindernisse führte er die große Reorganisation durch, machte auch die Kriege von 1866 und 1870/71 mit und wurden seine Verdienste vom Könige und Kaiser hoch anerkannt. Roon ist auch vorübergehend Marine-Minister gewesen und er gehörte zu Deutschlands General-Feldmarschällen.

6. Dezember. Mit der Proklamirung der pragmatischen Sanktion als Grundgesetz für die österreichisch-ungarische Monarchie, die am 6. Dezember 1724 stattfand, wurde auch gleichzeitig der Grund gelegt zu einer endlosen Reihe von Streitigkeiten, mit denen die Völker zwar nichts zu thun hatten, zu deren Austrag sie jedoch mit Gut und Blut herangezogen wurden. Karl VI. war der letzte Habsburger männlichen Geschlechtes. Um nun die Krone weiter dem Hause Habsburg zu erhalten, wurde eben jene pragmatische Sanktion gemacht, durch welche alle Mächte die Erbfolge der Tochter des Kaisers, Maria Theresia, anerkannten. Was indeß bald nach des Kaisers Tode die Fürsten, welche ein Interesse daran hatten, nicht hinderte, den heilig beschworenen Vertrag zu brechen.

Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.

(17. Fortsetzung.)

Er sah, wie Lina gebrochen und weinend zur Thür wankte, und rief ihr gütig nach: „Gehen Sie noch nicht, mein Kind! Vielleicht können Sie bald genaue Nachricht erhalten; bleiben Sie so lange im Vorzimmer. Sie werden bald Weiteres erfahren.“

Und Lina warf ihm einen warmen Dankesblick zu. Das wenigstens wußte sie, daß sie sich auf diesen Mann verlassen durfte. Was in seinen Kräften stand, das werde er thun, um ihr zu helfen. Und so begab sie sich voll neuer Hoffnung hinaus und sandte ein Stoßgebet zu Gott, daß er ihren Geliebten beschützen möge.

Kaum war sie hinaus, als sich der Staatsanwalt zu dem Polizeikommissar wandte:

„Das Geld ist gefunden, sagen Sie, und im Hofe des „Rebstockes“? Die Worte klangen, als ob sie mit Gewalt hervorgestoßen würden, und sich nur widerwillig seinen Lippen entzogen.“

„So ist es,“ erwiderte der Beamte.

„Wo fand man es?“

„In einer Maueröffnung, etwa ein Meter über dem Boden. Es war an der Mauer eine Reparatur vorgenommen, und um das Gerüst zu befestigen, hatte man einige Steine herausgenommen. Das Loch hatte man vorläufig mit einem Mauerstein verschlossen, doch nur lose. Erst in den nächsten Tagen sollte ein Maurer ihn wieder ordentlich einsetzen. Doch war von der Deffnung fast nichts zu sehen. Heute haben zufällig die Knaben des Gastwirths Ehrede im Hofe gespielt und den Stein herausgenommen. Dabei haben sie den leinenen Beutel entdeckt.“

Der Kommissar zog ihn aus seiner Tasche. Es war ein Säckchen, wie es vielfach zum Verschiden größerer Summen Metallgeldes benutzt wird, offenbar von Samelson lange in Gebrauch genommen. Wahrscheinlich hatte das Säckchen in der Kiste gelegen, vielleicht war auch Geld darin gewesen. Es konnte kein Zweifel sein, daß es jetzt das Geld enthielt, das dem Alten geraubt war, wenn nicht Alles, doch den größten Theil. Es befanden sich etwas über achttausend Mark darin, größtentheils in Gold, doch auch einiges Silbergeld.

Der Kommissar wollte es auf den Tisch ausschütten, aber der Staatsanwalt wehrte ab.

„Lassen Sie,“ sagte er ernst, „ich will es nicht sehen.“

„Und was denken Sie nun?“ fragte er den Beamten.

Der Polizeikommissar schüttelte mit dem Kopfe. „Ich werde noch nicht klug daraus. Dieser Kramer kann das kaum gewesen sein. Denn wie sollte er in den Hof gekommen sein? Die Hofthür, die vom Korridor aus hinausführt, ist gestern wie jeden Abend um zehn Uhr geschlossen worden. Herr Ehrede hat das selbst besorgt. Zu dem Hofe, in dem sich die Retiraden befinden, ist sonst kein Zugang, als durch das Gastzimmer und ein anderes großes Kneipzimmer. In dem Gastzimmer sind gestern Abend nur wenige Gäste gewesen, die Herr Ehrede alle persönlich kennt, und es ist nicht anzunehmen, daß es einer von diesen gewesen sein sollte, der die That beging. Nach zehn Uhr ist überhaupt kein Gast mehr gekommen, am allerwenigsten einer, auf den das Signalement von Kramer paßt. Im großen Kneipzimmer ist aber ein großer Kommerz gewesen, Studenten u. ältere itubirte Herren, die zu einem Korps gehört haben. Und das hat bis vier Uhr gedauert. Es hätte also auch kein Fremder durchgehen können, ohne bemerkt zu werden. Also . . .“

Der Polizeikommissar schwieg bedeutungsvoll.

„Nun, was denken Sie?“ fragte der Staatsanwalt.

Der Kommissar wiegte langsam seinen Kopf hin und her.

„Daß es entweder ein Angestellter aus dem „Rebstock“ gethan hat, oder — einer der Anderen,“ sagte er dann.

„Wie meinen Sie?“

„Daß es ein Kellner war, ist unwahrscheinlich. Es sind da nur vier Mann, die alle schon lange im „Rebstock“ sind und von denen wenigstens Herr Ehrede behauptet, daß gar nicht daran zu denken sei. Auch nach Allem, was ich selbst gesehen habe, glaube ich es nicht. Zudem wäre es für einen Kellner schwer gewesen, auf eine halbe Stunde oder noch länger zu verschwinden. Viel eher wäre das für einen der Kneipenden möglich.“

„Also wäre es Einer von diesen gewesen?“

Der Beamte schien sich zu winden.

„Ich wage nicht recht, das anzunehmen, denn es sind eben Alles feine Herren gewesen. Aber es bleibt beinahe nichts Anderes übrig.“

Der Staatsanwalt schwieg einen Augenblick.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er dann. „Haben Sie sonst noch etwas?“

„Nein, vorläufig nichts,“ erwiderte der Beamte etwas verwundert.

„Ich werde die Sache in Erwägung ziehen. Bemühen Sie sich in einer Stunde wieder hierher. Oder halt,“ fuhr er fort, indem er sich gewaltsam sagte; „ist denn sonst keine Möglichkeit, keine? In einem solchen Restaurant sind eine Menge Leute thätig. Ist nicht ein Laufbursche da, oder . . .“ Er überlegte einen Augenblick und es war ihm, als dämmerte am finsternen Horizont ein neues Licht. . . . „Ich sah heute Morgen einen jungen Menschen im „Rebstock“, ich glaube, es war der Hausknecht. . . . Warten Sie, ich habe nur wenig auf ihn geachtet, aber es war da etwas . . . ja, ganz recht, er horchte, als ich mit Herrn Ehrede sprach . . . sein Gesicht gefiel mir nicht . . . vielleicht ist da noch eine Möglichkeit.“

„Ja, der Hausknecht,“ erwiderte der Kommissar, „den hatte ich ganz vergessen. Auch Herr Ehrede hatte nicht daran gedacht. Aber ich habe ihn auch gesehen, und er schlich um uns herum, als wir zusammen sprachen. Und es ist ganz richtig, ein Gesicht danach hat er auch. Es war ja auch zu dumm, was ich einen Augenblick dachte. Ich will sofort noch einmal hin und hinhören.“

„Thun Sie das und kommen Sie sobald als möglich wieder,“ versetzte der Staatsanwalt, indem er ihn entließ.

Kaum war der Staatsanwalt wieder allein, als er schwer und wie halb ohnmächtig in den Sessel sank. Einen Augenblick überwältigten ihn die Eindrücke, die er soeben empfangen hatte. Ja, noch immer war eine Möglichkeit, daß sein Verdacht unbegründet sei. Aber diese Möglichkeit war so schwach, so unbestimmt, und der Verdacht war so furchtbar. Doch es half jetzt nichts mehr, er mußte Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis, selbst wenn es sein Liebstes kosten sollte und ihm das Herz abrückte.

Er erhob sich, und fest schritt er zur Thür hinaus.

„Wollen Sie so gut sein,“ sagte er zu einem der jüngeren Schreiber, „nach meiner Wohnung zu gehen und meinen Sohn Wilhelm hierher zu bitten. Ich hätte Wichtiges mit ihm zu reden. Aber beeilen Sie sich!“

Während der Schreiber sich aufmachte, lehrte der Staatsanwalt wieder in sein Zimmer zurück. Es galt, sich zu sammeln; er mußte fest bleiben; er durfte nicht wanken und nicht müde werden. Und es war doch so furchtbar! Es war eine so entsetzliche Last, die er tragen mußte.

Er trat an das Fenster. Da draußen lachte noch immer die Frühlingssonne. Noch war der Tag nicht zu Ende gegangen, der so blutig anhub. Noch heute mußte es sich erfüllen. Und all dieser lachende Son-

nensche die M die M leuchten zudecken kann, f der an schiller dieser verkünd Erde! nur, v und B

an Kai Trakeh Reiter an; er fangen Phalyth geringe boten, Arbeit fertigt schieben bege u den W begonnen Stellen Werk die gefü Gesang der Ar Thieren unferen

D bringt nachgen

D Kaufst Gewäh und de

erlaubt gänzu und die der W

Webt Männere tereffe wesen Ihr ni naten r daher r

Car Wi Al Em Gu Em

Wäl Herren von de daß sie der Ge solche Herr J

nenschlein, er kümmert sich nichts um das Weh, das die Menschenbrust durchbebt; um den Jammer, der die Menschenherzen erfüllen kann. Er breitet sich leuchtend aus, als ob er alles Böse, alle Noth damit zudecken wollte. Aber tiefer, als alle Sonne dringen kann, sibt oft das Verderben, sibt der brennende Wurm, der an unserm Herzen zehrt. Und unter dem schillernden Glanz schleicht das Böse umher. O, dieser Sonnenschein lügt; es ist nicht wahr, was er verkündigt. Es giebt kein Glück, keine Freude dieser Erde! Alles ist Elend und Jammer! Und wir leben nur, um zu sterben! — So wühlten die Zweifel und Vorstellungen in dem pflichtgetreuen Beamten.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Als Geschenk des verstorbenen Jaren an Kaiser Wilhelm sind kürzlich auf dem Bahnhof Trakehnen 27 Stück Schwarzwild, 20 Sauen und 7 Keiler eingetroffen; einer der größten Keiler kam todt an; er maß über 2 Meter in der Länge. Das Einfangen der schwarzen Bortienthiere im Urwald von Dyalhstod, in dem noch der Auerochse haust, hat nicht geringe Mühe gemacht. 600 Treiber waren aufgeboden, und erst nach vier Tagen war die mühsame Arbeit vollbracht. Man hatte ein dichtes Gehege gefertigt und trieb die Thiere dort hinein. Doch verschiedene Male brachen die Auerochsen durch das Gehege und bahnten so den eingefangenen Schweinen den Weg zur Freiheit, und die Arbeit mußte nochmals begonnen werden. Erst als man an den verletzten Stellen des Geheges ein Feuer angezündet, gelang das Werk. Das Feuer hielt das Schwarzwild zurück. Aber die gefährlichste Arbeit blieb noch, das Einbringen der Gefangenen in die bereit gehaltenen Käfige. Drei der Arbeiter wurden dabei von den wildgemachten Thieren verwundet. Als Gegengeschenk sollen von unserm Kaiser Hirsche nach Rußland abgehandelt werden.

— Dämmerstunde, Schummerstunde, wie auch der Volksmund sagt, kommt nun mit ihrem traulichen Geplauder voll zu ihrem Recht, jetzt, wo der Abend schon so sehr früh hereinbricht, wo es für die Jugend bei dem wechselnden Dezemberwetter nicht immer mehr angenehm ist, im Freien zu verweilen. Man könnte unter Umständen schon bald nach dem Biberbrot die Lampe anzünden, aber es sibt sich so traulich und heimlich am Fenster, wenn draußen auf der Straße die Lichter und Lampen aufblitzen, wenn nur ein schwacher Schimmer hinüberblinzt in die eigene Stube. Die Mutter oder die Großmutter läßt die fleißigen Finger sinken, und diesen Moment haben Kinder und Enkel nur abgewartet. „Ein Märchen, ein Märchen!“ so schallt die Bitte stürmischer und immer stürmischer, die Kleinen lauern sich im Kreise umher, bis es dann beginnt: „Es war einmal!“ Und wenn es nur immer so bliebe! Kein Volk der Erde hat so reizvolle, aus dem Gemüth geschaffene, das Kindergemüth wieder anregende Märchen, wie das deutsche; Märchen, die nicht nur einmal, nein, immer wieder und immer wieder erzählt werden können. Das ist eine reine Freude für die Kinderseele, das ist die reine Poesie, welche das kindliche Gemüth erquidit und hebt. Eltern können Kinderwärterinnen u. gar nicht streng genug die Erzählung von „Hexen und Spitzgeschichten und dergleichen Kram“ verbieten, welche die Kinder aufregen und zu seltsamen Anschauungen bringen. Unsere deutschen Märchen, die sind für die Kinder, die sollen im Garten der Kindheit blühen und ihn schmücken. Nur gar zu bald kommt die Zeit, wo das Märchen erzählen dem Erleben der rauhen Wirklichkeit weicht, wo die Poesie der Jugend der Prosa des Lebens weicht. Dann fehlt der Schutz und die Güte der Eltern, dann giebt es zu arbeiten und zu ringen um das tägliche Brod, das bisher von selbst erschien auf dem Tischein „Deu Dich!“ Aber in späten Jahren, wenn des Lebens Erfahrungen reichlich an den Mann, an die Frau heranzutreten, dann klingt es an ihr Ohr

noch manch Mal wie ein holder Gruß: „Es war einmal!“
— Schneidemühl. In der Nähe des Unglücksbrunnens wird bereits mit dem Aufbau der beschädigten Häuser begonnen. Vorläufig sind dort vier Neubauten in Aussicht genommen. An Stelle der früheren kleinen Gebäude werden prächtige Häuser entstehen mit Geschäftsläden und besseren Wohnungen.
— Talentlos. „Nun, weshalb heirathest Du eigentlich nicht? Sehnst Du Dich nicht nach eig'nem Heim, eig'nem Heerd, eig'nem Hause?“ — „Habe kein Talent zum Hausthier!“

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 28. November bis mit 4. Dezember 1894.
Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.
(Eheschließungen: 53) Der Uhrmacher August Emil Nagel in Schönheide mit Minna Marie Anger hier.
Geburtsfälle: 315) Martha Elise, T. des Glasers Franz Louis Schlegel hier. 317) Curt Nagel, S. des Handarbeiters Gustav Emil Stemmler hier. 318) Paul Erich, S. des Maschinenführers Gustav Jugelt hier. 319) Oskar Walthar, S. des Ausschüßers Anton Lorenz in Wolfgrün. 320) Auguste Hildegard, T. des Bahnwärters Johann Georg Christoph Schreiner in Ruldenhammer. 321) Walthar Carl, S. des praktischen Arztes Dr. Carl Schlamm hier. 322) Paul Emil, S. des Fabrikarbeiters Hilmar Dörfel hier.
Hierüber: Nr. 316) 1 unehel. Geburt.
Sterbefälle: 193) Paula Camilla, T. des Vorbruckers Paul Cornel Wagner hier, 2 W. 4 T. 194) Paul, S. des Tischlers Franz Paul Schneider hier, 16 T.

Der Kaufmännische Verein

bringt zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl allen vorurtheilsfreien Wählern nachgenannte Bürger als Stadtverordnete in Vorschlag:

- Kaufmann **Wih. Dörfel,**
- „ **Alfred Hirschberg,**
- „ **G. E. Schlegel,**
- Lehrer **Herklotz,**
- Oberpostassistent **Döhler,**
- Oberforstmeister **Schumann,**
- Kaufmann **Max Ludwig.**

Die Genannten verdienen das vollste Vertrauen aller Mitbürger, mögen sie Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende oder Arbeiter sein, und bieten somit volle Gewähr, daß sie die Gesamtinteressen unserer Stadt nach jeder Richtung wahren und vertreten werden.

Der Handwerker-Verein

erlaubt sich folgende Herren zu der bevorstehenden **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** als höchst unparteiische und geeignete Vertreter vorzuschlagen und bittet seine Mitglieder sowie alle Gewerbetreibende, sich recht zahlreich an der Wahl zu beteiligen.

- Hrn. **Wilhelm Dörfel,** Kaufmann.
- „ **Alfred Hirschberg,**
- „ **Gustav Emil Schlegel,** Kaufmann.
- „ **Emil Eberwein,** Destillateur.
- „ **Emil Herklotz,** Lehrer.
- „ **Carl Reuter,** Deconom.
- „ **Emil Stölzel,** Trichinenschauer.

Wähler!

Giebt Eure Stimmen nur solchen Männern, die ein **dauerndes** Interesse an unserm städtischen Gemeinwesen haben, **nicht** solchen, von denen Ihr nicht wißt, ob sie in einigen Monaten noch unter uns weilen! Vereint daher Eure Stimmen auf die Herren
Carl Reuter, Deconom.
Wilhelm Dörfel, Kaufmann.
Alfred Hirschberg,
Emil Eberwein, Destillateur.
Emil Stölzel, Buchbinder.
Gustav Schlegel, Kaufmann.
Emil Herklotz, Lehrer.

Mitbürger!

Wählt zu **Stadtverordneten** solche Herren, welche sich bewährt haben und von denen man die Ueberzeugung hat, daß sie ihr Amt gewissenhaft zum Wohle der Gesamtheit ausüben werden. Als solche werden vorgeschlagen:

- Herr **Alfred Hirschberg,** Kaufmann.
- „ **Gustav Emil Schlegel** „
- „ **Wilhelm Dörfel** „
- „ **Emil Stölzel,** Trichinenschauer.
- „ **Carl Reuter,** Deconom.
- „ **Emil Herklotz,** Lehrer.
- „ **Emil Eberwein,** Destillateur.

Zur Stadtverordnetenwahl

werden folgende Bürger in Vorschlag gebracht:

- Hr. **Emil Eberwein,** Destillateur.
- „ **Emil Herklotz,** Lehrer.
- „ **Carl Reuter,** Deconom.
- „ **Emil Stölzel,** Trichinenschauer.
- „ **G. E. Schlegel,** Kaufmann.
- „ **Alfred Hirschberg,** Kaufm.
- „ **Wilhelm Dörfel,** Kaufmann.

Achtung! Mitbürger!

Nur solche Männer wählt, die mit der **Bürgerschaft** verkehren und daher von allen Wünschen, die aus der **Mitte der Bürgerschaft** laut werden, Kenntniß erlangen und für dieselben ein offenes Ohr haben.

Wählt daher nur die Nachgenannten:

- Herrn **Alfred Hirschberg,** Kaufmann.
- „ **Carl Reuter,** Deconom.
- „ **Wilhelm Dörfel,** Kaufmann.
- „ **Emil Herklotz,** Lehrer.
- „ **Gustav Schlegel,** Kaufmann.
- „ **Emil Stölzel,** Buchbindermeister.
- „ **Emil Eberwein,** Destillateur.

Stadtverordneten-Wahl.

Wir haben die **Vorschläge** des Kaufmännischen Vereins für die **Stadtverordnetenwahl**, da von diesem Vereine unsere berechtigten Wünsche bezüglich der **Vertretung des Beamtenstandes im Stadtverordneten-Collegium** anerkannt worden sind, zu den unserigen gemacht und empfehlen deren Annahme.
Der Beamten-Verein.

Für ein erstes Nähmaschinen-Geschäft in Zwickau wird bei festem Gehalt und hoher Provision ein

intelligenter Mann

als **Reisender u. Einkassierer** gesucht. Offerten unter **G. H. 6** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Landwirthe!

Sorgt dafür, daß von jetzt ab auch **Euer Stand** wieder in den städtischen Collegien vertreten sei u. gebt Eure Stimme **Alle** dem Herrn **Deconom Carl Reuter.**

Nur Männer

wählt als **Stadtverordnete**, die alle auf's Beste der Gemeinde abzielenden Bestrebungen mit Wohlwollen u. Ausdauer fördern. Als solche sind Euch Allen bekannt:

- Herr Kaufmann **G. E. Schlegel,**
- „ **Alfr. Hirschberg,**
- „ **Wih. Dörfel,**
- „ Deconom **Carl Reuter,**
- „ Lehrer **Emil Herklotz,**
- „ Destillateur **Emil Eberwein,**
- „ Buchbindermeister **Emil Stölzel,**

Mitbürger,

wählt nur:

- Herrn Fabrikant **E. Eberwein.**
- „ Ober-Postassistent **Döhler.**
- „ Kaufmann **A. Hirschberg.**
- „ **G. E. Schlegel.**
- „ **W. Dörfel.**
- „ Deconom **C. Reuter.**
- „ Restaurateur **H. Flemmig.**

Die Niederlage

der ächten **Kennenspfennig'schen Gähneraugen-Plästerchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Stollwerck's

Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Als Stadtverordnete

sind zu empfehlen:
Herr Kaufmann **W. Dörfel.**
„ **G. E. Schlegel.**
„ **A. Hirschberg.**
„ Ober-Postassistent **A. Döhler.**
„ Restaurateur **H. Flemmig.**
„ Fabrikant **E. Eberwein.**
„ Deconom **C. Reuter.**

Deutscher Reichsbanknoten 1 Mark 63,00 Pf.

